

Die Entschließung des Europäischen Parlamentes (EP) vom September 2019 zur „Bedeutung des europäischen Geschichtsbewusstseins für die Zukunft Europas“ greift eines der für Russland empfindlichsten Themen auf: Sie beschreibt den Zweiten Weltkrieg als „unmittelbare Folge“ des Molotow-Ribbentrop-Paktes und sieht dadurch die Schuld am Ausbruch des Krieges fast gleichermaßen in der damaligen nationalsozialistischen und sowjetischen Politik. Dieser Entschluss lenkt die Aufmerksamkeit der europäischen Öffentlichkeit erneut auf die Unterschiede in der Geschichtsschreibung und Geschichtspolitik in den verschiedenen Ländern Europas. Diese Unterschiede werden auch heute instrumentalisiert, um Feindbilder aufzubauen und Konfrontation zu befeuern.

Ich untersuche in meinem Vortrag die Reaktionen der russischen Öffentlichkeit auf die erwähnte Entschließung des EP und wie sich diese Reaktionen in die allgemeine aktuelle Debatte über den Hitler-Stalin-Pakt einreihen. Erstens werden die Reaktionen von Politikern betrachtet, z.B. die Rede von Russlands Präsidenten Wladimir Putin beim informellen Spitzentreffen der GUS im Dezember 2019. Diese Rede ähnelte in ihrer Darstellung einer Geschichtsvorlesung und griff die zentralen Themen des EP-Entschlusses auf. Zweitens erforsche ich die Reaktion in den Medien, d.h. die Artikel, Interviews und Beiträge sowohl von Journalisten als auch Historikern, die dem Thema gewidmet sind.

Abschließend werden die Reaktionen auf die Nachricht vom EP-Entschluss in den sozialen Medien analysiert, und dabei insbesondere die Kommentare der Nutzer. Dabei interessiert mich im Speziellen die Frage, wie die Darstellung eines Ereignisses aus dem Jahre 1939 instrumentalisiert wird, um in unserer Zeit Feindbilder zu schaffen, eine bestimmte Politik zu kritisieren bzw. zu rechtfertigen – und wie ein 80 Jahre alter Pakt, der längst seine Gültigkeit verloren hat, zum Anlass für neue Konfrontationen wird.